

Buchbinder-Zeitung

Erscheint Sonnabends.
Abonnementspreis 1,00 Mark pro
Quartal exkl. Postgebühren. Bestel-
lungen nehmen an alle Post-
anstalten, sowie die Expedition,
Bectin S. 62, Rothbuserdamm 23 L.

Organ des Deutschen Buchbinder-Verbandes

Inserate
pro vierpaltige Zeile 20 Pf.,
Stellenangebote 20 Pf.; für Ver-
bandsmitglieder 20 Pf., Verjam-
lungsanzeigen 20 Pf., Privat-
anzeigen 1 Pf. der Betrag beizufügen

Nr. 52

Berlin, den 30. Dezember 1905.

21. Jahrgang.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

1. Die Ersatzbücher für die im Jahre 1900
ausgestellten Mitgliedsbücher werden vom Ver-
bandsvorstand ausgefertigt. Da nunmehr mit
der Anlegung einer Stammliste begonnen werden
soll, so bitten wir sowohl die einzelnen Mit-
glieder als auch die örtlichen Funktionäre, auch
alle diejenigen Mitgliedsbücher, die im Jahr 1900
ausgestellt und noch nicht vollgelebt sind, uns zum
Umschreiben einzusenden. Vor Einsendung der
alten Bücher ist darauf zu achten, daß die Ein-
träge auf der Titelseite vollständig vorhanden
sind, weil nur dadurch ein richtiger Uebertrag
in das neue Mitgliedsbuch möglich ist. Ins-
besondere ist auch darauf zu sehen, daß jedes
Buch die Unterschrift des Inhabers trägt, wobei
der Rufname vollständig ausgeführt sein soll.

2. Wie schon der Ausdruck auf den Mitglieds-
karten besagt, sind dieselben, sofern mindestens
52 Wochenbeiträge geleistet und entsprechend
Marken gelebt sind, gegen ein Mitgliedsbuch
umzutauschen. Die Ausstellung dieser Mitglieds-
bücher geschieht gleichfalls durch den Verbands-
vorstand. Die Karten werden nicht mehr zurück-
geschickt, sie bleiben in Verwahrung auf dem
Verbandsbureau.

3. Nach den Bestimmungen des § 7 im
Statut ist der Verbandsbeitrag
wöchentlich im voraus zu entrichten.
Da diese Bestimmung sowohl von den örtlichen
Funktionären als auch von den einzelnen Mit-
gliedern nicht genügend beachtet wird, machen
wir darauf aufmerksam, daß mit Sonntag, den
31. Dezember 1905 für die erste Woche des
Jahres 1906 auch der erste Beitrag fällig ist
und daher das erste Beitragsfeld im Mitglieds-
buch bezw. Karte pro 1906 mit der Duitungs-
marke besetzt werden muß.

Um eine Einheitlichkeit im Kleben der ersten
Duitungsmarken bei Neueintretenden zu
erreichen, wollen die örtlichen Funktionäre be-
achten, daß für alle diejenigen Kollegen und
Kolleginnen, welche die Anmeldung an den ersten
vier Wochentagen, also Sonntag, Montag,
Dienstag und Mittwoch vollziehen, für die jeweils
laufende Woche die Beitragsmarke zu kleben ist,
während für alle diejenigen, die am Donnerstag,
Freitag und Sonnabend die Anmeldung voll-
ziehen, die erste Marke für die folgende Woche
zu kleben ist.

4. Laut Mitteilung des Vorstandes des
Oesterreichischen Buchbinder-Verbandes ist der
Verbandsverein für Böhmen (Kniharská Beseda)
wegen Verweigerung seiner Beiträge aus dem
Verbandsverhältnis ausgeschlossen worden und
somit auch aus dem Gegenseitigkeitsverhältnis
ausgeschlossen. Wir ersuchen daher alle Bevoll-
mächtigten, vom 1. Januar 1906 an die Mit-
glieder jenes böhmischen Vereins keine Unter-
stützung mehr auszusprechen und ihnen event. die
rote Legitimationskarte abzunehmen.

Der Verbandsvorstand.
S. A.: Roth.

Lohnbewegungen.

Zuzug nach Aachen, Stettin, Pforzheim, M.-
Gladbach, Heilbronn, Offenbach a. M., Dortmund,
Chemnitz, Erfurt, Rentlingen, Freiburg i. B.,
sowie nach Eisenberg (Eisenarbeiter) ist strengstens
fernzuhalten, bezgleichen nach schweizerischen
Städten Bern, Solothurn, St. Gallen, Genf und
Winterthur.

Die Werkstuben A. Schlaiz, Leipzig-A.
und Wiedemann, Reupen i. B., sind gesperrt!

In Aachen ist es zu einem Vergleich zwischen
Prinzipalen und Gehilfen gekommen. Es wurde ein
Minimallohn für Gehilfen und Arbeiterinnen fest-
gesetzt, ferner wurden bewilligt: Bezahlung der Feiert-
tage, 5 Proz. Lohnerhöhung, Mehrbezahlung für
Ueberstunden und Sonntagsarbeit, 9stündige Arbeits-
zeit. Auch wurde die Anerkennung der Organisation
ausgesprochen und zur Schlichtung von Lohnstreitig-
keiten soll eine Schlichtungskommission gebildet werden.
15 Firmen haben diese Abmachungen anerkannt, zwei
Firmen den Originalentwurf. Diejenigen Firmen, die
diesen Abmachungen gegenüber absteifen, sollen
erst durch die Prinzipale, event. später durch die
Gehilfen zur Anerkennung derselben veranlaßt werden.

Leipzig. Zur Lohnbewegung in der Akt.-Gef.
„Aristophot“ ist nachzutragen, daß das Graphische
Kartell in Leipzig in Gemeinschaft mit der Strei-
tleitung beschloß, den Streik, weil aussichtslos, am
Sonnabend, den 16. Dezember aufzugeben. Gründe:
einstweilen wegen schlechten Geschäftsganges,
andernteils, weil sich genügend Arbeits-
willige gefunden hätten.

Nicht wieder eingestellt wurden 4 Buchbinder und
24 Arbeiterinnen. Unter denjenigen Arbeitswilligen,
welche der Firma ihre Dienste anboten und somit
unseren Kollegen in den Rücken fielen, befindet sich
der Sohn des ehemaligen Großbuch-
bindereibesizers August Warthel in
Leipzig.

Wägen die Nachkommen anderer Großbuchbinderei-
besitzer vor einem ähnlichen Schicksal bewahrt bleiben.

Zur Konferenz der Kartonnage- Arbeiter und -Arbeiterinnen.

Die Ausführungen des Kollegen W. L. in Nr. 49
der Zeitung zu der Konferenz geben auch mir
Veranlassung, einige Anregungen zu dieser Sache zu
veröffentlichen.

Es dürfte wohl allseitig anerkannt werden, daß
unsere Arbeitslosenunterstützung eine segensreiche
Einrichtung ist. Doch sie kommt größtenteils den
Buchbindern zugute, während die Kollegen der
Kartonnagebranche wenig daran teilhaben. Dies
kommt daher, weil die Kartonnage-Industrie das
ganze Jahr hindurch gleichmäßiger beschäftigt ist als
die Buchbinderei. Die Folge davon ist, daß wir Kar-
tonnagearbeiter selten in die Lage kommen, Arbeits-
losenunterstützung zu beziehen. Es könnte das ja
einmal seitens des Verbandsvorstandes statistisch
nachgewiesen werden, ob wir die Verbandskasse im
Verhältnis zu den Buchbindern weniger in Anspruch
nehmen.

Mein besonderer Hinweis darauf könnte nun den
Anschern erwecken, daß wir Kartonnager uns nur
er Unterstützung wegen organisieren und als ob wir
es besonders auf Unterstützungen abgesehen hätten.
Daran ist jedoch nicht zu denken. Trotzdem müssen
wir aber versuchen, unseren älteren Verbandsmit-
gliedern in dieser Beziehung wenigstens etwas ent-
gegen zu kommen. Wie wäre es da, wenn wir den-
jenigen Kollegen, welche seit einer bestimmten Karenz-
zeit keinerlei Unterstützung bezogen haben, eine
Arbeitslosenunterstützung gewähren würden? Jedenfalls

würde ein derartiger Unterstützungsweig sehr
agitorisch wirken und unseren Verband nach innen
hin stärken, denn das Unglück, krank zu werden, kann
einem weit schneller passieren als arbeitslos zu sein.
Gerade für die Kollegen in kleineren Orten würde
die Krankenunterstützung zweckmäßiger sein, da sie doch
noch mehr an die Arbeitsstelle am Orte gefesselt
sind als der Großstädter. Ich glaube, daß in der
Reihen der Mitglieder weit mehr Sympathie für die
Krankenunterstützung ist als für einen Staff-
beitrag, welchen der Kollege W. L. anregte. Durch
einen Staffbeitrag würden nur zweierlei Mit-
glieder geschaffen, auch dürften in kassentemischer
Hinsicht Schwierigkeiten entstehen. Aus diesem
Grunde könnten wir die Frage des Staffbeitrags
vollständig weglassen. Vielleicht wir lieber die uns
fernstehenden durch Einführung einer Kranken-
unterstützung zu gewinnen, um sie dann zu über-
zeugen und brauchbaren Gewerkschaftlern heran-
zubilden.

Es könnte nun dem entgegengehalten werden,
daß wir durch zu viele Unterstützungsweige ver-
sumpfen und den Charakter des Verbandes als
Kampforganisation verwischen. Demgegenüber
dürfen wir uns aber nicht verhehlen, daß wir viel-
leicht gerade der Unterstützung wegen die jetzige
Stabilität der Mitgliederzahl haben, denn so weit sind
wir noch lange nicht, daß alle Mitglieder sich aus
idealistischen Beweggründen organisieren. Wenn
wir von diesen praktischen organisatorischen Ge-
sichtspunkten heraus die Sache betrachten, so brauchen
wir nicht zu befürchten, als Unterstützungsverein
angesehen zu werden; wir betrachten die Unterstützungs-
weige als ein notwendiges Bindeglied, welches die
Mitglieder dauernd an den Verband festhält.

Ich hoffe, im Sinne vieler Kollegen geschrieben
zu haben und wünsche nur, daß die Kollegen aller-
orts zur Krankenunterstützung Stellung nehmen, damit
auch auf der Konferenz hierzu gesprochen werden kann.

Leipzig.

S.

M a c h s c h r. d. M e d. Wir möchten diese gewiß
recht gut gemeinten, im Interesse für eine lebhaftere
Agitation unter seinen Berufscollegen gemachten
Anregungen des Kollegen S. doch nicht so ganz ohne
Widerpruch hinausgehen lassen. Die Meinung, daß
die Arbeitslosenunterstützung nur den Buchbindern zu-
gute komme, den Angehörigen der Nebenbranchen
wenig oder gar nicht, hat sich in einem ähnlichen
Falle als recht großer Irrtum erwiesen. Die Parte-
feuilleur machten früher auch gern den Einwand, der
insofern auch einen großen Anschein von Berech-
tigung für sich hatte, als anzunehmen war, daß eine
g ä n z l i c h e Arbeitslosigkeit bei den Partefeuilleuren,
weil zum größten Teil Hausindustrielle, wohl kaum
eintritt; etwa 6—10 Mk., wie die Arbeitslosenunter-
stützung ausmacht, würde auch bei verminderter
Arbeitslosigkeit vom Hausindustriellen verdient
— so hieß es vielfach. Durch Einführung der Arbeits-
losenunterstützung im Partefeuilleur-Verband ist diese
Ansicht als unrichtig bewiesen. Für die in Kar-
tonnagefabriken beschäftigten Kollegen aber liegen
die Verhältnisse sicher nicht einmal für diese Ansicht
so günstig, die dürften wohl doch unter der totalen
Arbeitslosigkeit mehr zu leiden haben als die Parte-
feuilleur und als Kollege S. annimmt. Rechtzeitig
sich schon aus diesem Grunde die gesonderte Ein-
führung eines Unterstützungsweiges für die Kartonnage-
arbeiter nicht, so ist auch aus einheitlich organisa-
torischen Rücksichten solchen Extracurriculumen für
eine einzelne Branche nicht das Wort zu reden. Wenn
es je zu einer Einführung einer Krankenunter-
stützung für männliche Mitglieder im Verbands-
kommt, so müßte das schon einheitlich geschehen für
alle Mitglieder. Wir würden deshalb bitten, gerade
diese Anregung aus den ferneren Betrachtungen
über die Agitation unter den Kartonnagenarbeitern
und über die Aufgaben der Konferenz auszuflechten;

letztere könnte überhaupt in der Angelegenheit nichts tun, das ist Sache des Verbandstages. Wir glauben, die Konferenz wird näherliegende Aufgaben zu erfüllen haben.

Antwort nach Osterwieck.

Der Schmerzensruf der Osterwiecker Kollegen in Nr. 49 der „Buchb.-Ztg.“ ist uns hier durch „Marx und Bein“ gegangen. Wir sind ganz gefasst ob unserer Schuld, durch unsere Gemüthlichkeit die Osterwiecker von der Stellung höherer Lohnforderung abzuhalten. Der Artikelschreiber scheint aber die Verhältnisse in der „Residenzstadt“ Braunschweig nicht zu kennen, deshalb will ich ihm verraten, daß hier nicht Löhne von 14—18 Mk., sondern von 18—26 Mk. bei 8 1/2—10stündiger Arbeitszeit — dank unserem Vorgehen — bezahlt werden. Ich stimme mit den Osterwieckern, vollständig überein, daß auch diese Löhne noch lange nicht als ausreichende bezeichnet werden können. Zugaben werden aber auch die Osterwiecker, daß sich Lohnbewegungen nicht aus dem Kermel schütteln lassen, zumal, wenn in einer Stadt das Kleinmeisterum vorherrschend ist. Liegen die Chancen für eine erfolgreiche Lohnbewegung vor, dann werden auch die Braunschweiger dieselbe nicht ungenüßt vorübergehen lassen, dabei nicht erst die Stellung der Nachbarstädte abwartend.

Früh gewagt, ist halb gewonnen! Dieses möchte ich ebenfalls den Osterwieckern zurufen und zur Verherrlichung empfehlen. Meines Wissens sind 2/3 der dort beschäftigten Kollegen in einem Betriebe beschäftigt, daraufhin läßt sich doch eine Lohnforderung leichter durchdrücken, als wenn die Kollegen in vielen Kleinbetrieben zerstreut in Arbeit stehen würden. Deshalb Osterwiecker, wenn die Zeit günstig, die Probe gewagt und sich nicht hinter anderen Städten verschanz. Was eine gemeinsame Besprechung der Kollegen in den genannten Städten anbetrifft, sind auch die Braunschweiger damit einverstanden, und empfehlen wir Ihnen, sich deswegen an den Gewerkschaftsrat zu wenden, der eventuell das nötige veranlassen könnte.

Für die Zahlstelle Braunschweig: Max Geisler.

In Nr. 49 der „Buchb.-Ztg.“ befindet sich eine Korrespondenz aus Osterwieck, in welcher gesagt wird, durch die in Magdeburg und Braunschweig gezahlten niedrigen Löhne ist es den Kollegen in Osterwieck unmöglich gemacht, höhere Löhne zu erringen. Da dies auf Magdeburg nicht zutrifft, so fühle ich mich verpflichtet, mich dazu zu äußern. Bedauerlich ist es, daß der Einsender es unterlassen hat, die Löhne der in Osterwieck beschäftigten Kollegen anzugeben. Ganz treffend schreibt er: Es ist kaum möglich, mit einem Lohn von 20 bis 22 Mk. mit einer Familie christlich durchs Leben zu kommen. Sind dieses die Löhne in Osterwieck? Um nun aber den Wertum des Kollegen zu berichtigen, mag hier das Ergebnis der Statistik, welche im Oktober dieses Jahres aufgenommen ist, folgen, soweit er sich auf die Löhne bezieht: Es erhalten 1 Kollege 11 Mk. und einer 12 Mk.

Daß diese Minderwertigkeit nun von den Unternehmern durch niedrigen Lohn doppelt ausgenutzt wird, ist bei der Profitgier der Unternehmer nichts neues.

Weiter wird gezahlt an einen Kollegen 15 Mk. Derselbe ist ebenfalls unorganisiert und als einziger Gehilfe bei einem Krauter beschäftigt. Weiter an 2: 17, 8: 18, 4: 19, 2: 19,50, 14: 20, 17: 21, 5: 21,50, 10: 22, 11 über 22—23 Mk., 25 über 23—24, 12 über 24—25, 11 über 25—27, 6 über 27—30, 3 Kollegen über 30 Mk. Danach beträgt der Durchschnittslohn 22,58 Mk.

Also Kollege, wenn Ihnen von den Unternehmern gesagt ist, in Magdeburg beträgt der Durchschnittslohn 18—20 Mk., so sind Sie falsch unterrichtet. Besser wäre es gewesen, Sie hätten Erkundigungen an zuständiger Stelle eingezogen und sich nicht auf die Aussprüche der Unternehmer, welche sich um eine Lohnherabsetzung herumdrehen wollen, gestützt. Dann hätten die Prinzipale auch über ihren Irrtum aufgeklärt werden können. Also die Wendung von der „Gemüthlichkeit dieser Kollegen“, die „nicht voran wollen“, trifft auf die Magdeburger Kollegenchaft doch nicht zu.

Der Zweck des Vorstehenden soll nun allerdings nicht sein, die hiesigen Verhältnisse als zufriedenstellend zu bezeichnen. Wir verkennen gar nicht, daß auch hier noch vieles zu verbessern ist, müssen es jedoch den hiesigen Kollegen überlassen, zu entscheiden wann die Zeit zu einem Vorgehen gekommen ist. Magdeburg. E d u a r d M e i e r.

Korrespondenzen.

Bielefeld. Eine am 7. Dezember stattgefundene Versammlung, welche von über 200 Personen besucht war, nahm den Schlussbericht der Lohnbewegung entgegen. Der Vorsitzende der Lohnkommission,

Güth, gab nach einem Rückblick über die Entwicklung der Organisation am Ort einen eingehenden Bericht über den Verlauf der Bewegung. Er schilderte zunächst die Entwicklung der drei in Bielefeld vertretenen Branchen, Buchbinderei, Kartobuch- und Kartonbranche. Die Buchbinderbranche hatte schon Lohnbewegungen ausgefochten. Im Jahre 1896 stellten die Kollegen Lohnforderungen, welche auch teilweise bewilligt wurden. Die Herren Prinzipale mußten sich dem Zuge der Zeit anschließen und den Arbeitern und Arbeiterinnen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen gewähren, wurden doch in den für die Branche maßgebenden Betrieben Arbeiten verrichtet, wie in Leipziger Großbetrieben, daß die Firmen wohl imstande waren, bei den daselbst bestehenden technischen Einrichtungen ihr Personal dem der drei Tarifstädte Berlin, Leipzig und Stuttgart gleichzustellen. Auch die Tarifbewegung 1900 übte einen günstigen Einfluß auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen hieselbst aus, indem die Prinzipale Lohnaufbesserungen und Bezahlung der Feiertage nach einhalbjähriger Tätigkeit im Geschäft, jedoch nur für Gehilfen, gewährten. Es kann die Buchbinderbranche als die bestorganisierte Branche am Orte gelten.

Die Kartobuchbranche umfaßt die meisten Berufsangehörigen; es sind in drei Fabriken über 100 Berufsangehörige tätig. Die organisatorischen Verhältnisse waren von jeder schlechte; erst in den letzten Jahren sind agitatorische Erfolge zu verzeichnen, und durch die jetzige Lohnbewegung wurde die alte „Zwingsburg“ erobert. War es doch die Firma Eilers sen., welche jederzeit der Gemüthsruhe einer Bewegung am Orte war. 60 Stunden Arbeitszeit, keine Bezahlung der Feiertage, keine Mehrbezahlung der Ueberstunden und dazu noch eine unangenehme Behandlung! Es war nicht ein Strohsack, welches die daselbst beschäftigten die Arbeit niederlegenden Arbeiter und Arbeiterinnen erfasselt, nein, es war der langwierige Groll über die seitens der Firma beliebte Rücksichtslosigkeit gegenüber ihrem Personal, und dieser Schritt war gemeinsam mit der Lohnkommission wohl überlegt, und stolz können wir darauf sein, die „Zwingsburg“ durch einen zweieinhalbstägigen Streik erobert zu haben. Strafen wie die Herren, die trotz geleisteter Unterschrift stehen geblieben sind, mit der gebührenden Verachtung; sie enten da, wo sie nicht gefast haben. Auch in den beiden anderen Kartobuchfabriken am Orte waren die Verhältnisse nicht die besten, woran hauptsächlich die Laune der Kollegenchaft gegenüber dem Verbands die Schuld trug. Auch hier hat die Agitationsarbeit der letzten drei Jahre den Boden beackert und man kann die Branche als organisiert bezeichnen. — Nun zu unseren Schmerzensfindern, den Kartonnagearbeitern und Arbeiterinnen, welche wohl organisiert sind, jedoch zurzeit unter dem Streik der Wäschearbeiterinnen zu leiden haben. Auch sonst ist in dieser Branche der Berufswechsel der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen ein großer und erlangen dadurch die Löhne keine Stabilität. Die große Wäscheindustrie Bielefelds bedingt die Anfertigung von Kartonnagen, weshalb die meisten Kleinmeister unseres Gewerbes sich diesem Erwerbszweig zugewandt haben. Jedoch haben wir auch mehrere mit den neuesten Erzeugnissen der Technik in bezug auf Maschinen ausgestattete Kartonnagefabriken am Orte. Es ist uns auch gelungen, den Tarif in den meisten Betrieben anerkannt zu bekommen. Mögen deshalb die Kartonnagearbeiter und Arbeiterinnen dem Buchbinderverbande treu bleiben und ihre Pflicht erfüllen, dann ist es möglich, die wenigen Werkstätten, wo der Tarif noch nicht anerkannt ist, bei besserem Geschäftsgange zur Anerkennung des Tarifes zu bewegen.

Als wir im Frühjahr dieses Jahres eine Resolution annehmen, in welcher gesagt war: „Bei gegebener Zeit ist an eine Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen heranzutreten“, waren ebenfalls viele unter uns, die da glaubten: Na, das dauert bis zum St. Nimmerleinstag! Jedoch eine kleine Anzahl Kollegen waren anderer Meinung, diese sagten sich mit Recht: Es kann nicht mehr so weitergehen, es muß Wandel geschaffen werden. Unser Kriegsplan war fertig, die ernste Arbeit der letzten Jahre sollte wirklich nicht umsonst getan sein. — Als in der ersten öffentlichen Versammlung der alte Kämpfer für unsere gute Sache, Soppert-Hannover, zu uns sprach, da mögen alle Herzen höher geschlagen haben, aber dennoch glaube ich, waren noch Zweifler genügend vorhanden, welche aus alter Erfahrung glaubten, die Lohnbewegung würde verlaufen wie das Hornberger Schießen. Kollegen, gute Vorarbeit, reelle Grundlagen des Handelns, Disziplin in den Reihen der Massen, ein ernstes Wollen und aufrichtige, ehrliche Kollegialität und Opferfreudigkeit helfen über schwierige Situationen hinweg! Ich muß anerkennen, daß alle Kollegen und alle Kolleginnen ihre volle Pflicht und Schuldigkeit getan haben. Durch einmütiges Handeln

der Kolleginnen sind die beiden Streiks bei Eilers jun. und Eilers sen. nach kurzer Dauer mit einem Sieg unersetzlich beendet worden. Es sei jedoch auch den Kollegen verbiente Anerkennung gezollt, möge diese Bewegung die Organisation in Bielefeld noch weiter festigen. Kolleginnen, nicht nur die Zeremonie der Kirche soll der Frau am Traualtar vorschreiben: Du sollst mit dem Manne Freud und Leid tragen, auch die arbeitende Proletarierin soll Sand in Hand mit ihrem männlichen Berufskollegen für Vorsehrstellung der beiderseitigen Lohn- und Arbeitsbedingungen kämpfen.

Dem Referat Güths war weiter zu entnehmen, daß von 21 Firmen 16 den Tarif vollständig und 5 teilweise anerkannt haben. Die Erfolge sind folgende: Gesamtzulage pro Woche 158,50 Mk., Verfürzung der Arbeitszeit jezt pro Woche im Gesamt um 2 1/2 Stunden in den Betrieben, wo noch 60 Stunden gearbeitet wurde. In Betracht kamen die beiden Eilersschen Fabriken und einige kleinere Werkstätten, in allen anderen Betrieben bestand die 57stündige Arbeitszeit pro Woche schon. Am 1. Oktober 1906 tritt die 9stündige Arbeitszeit in sämtlichen Betrieben am Orte in Kraft, insgesamt eine Verfürzung pro Woche von ungefahr 460 Stunden. Die Zulage betrug pro Gehilfe 1 Mk., Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen 0,50 Mk. pro Woche für diejenigen, welchen der Minimallohn schon gezahlt wird. Feiertage werden in allen Betrieben außer E. Gumbach u. Co. für Arbeiter und Arbeiterinnen nach einem Monat Tätigkeit im Geschäft, bei Eilers sen. sofort nach Eintritt bezahlt. Gumbach bezahlt nur für Gehilfen nach 3jähriger Tätigkeit im Betriebe die Feiertage, und wird auch da das Fehlen am Tarif über kurz oder lang nachgeholt. 25 Proz. für Ueberstunden sind außer Eilers sen. allgemein eingeführt und können wir wohl mit dem Ertragenen vorerst uns zufrieden erklären, steht doch bei der nächstjährigen allgemeinen Arbeitszeitverfürzung auf 9 Stunden uns das Recht zu, mit den wenigen Firmen, welche den Tarif noch nicht im ganzen Umfange anerkannt haben, ein ernstes Wort zu reden. Festgelegt ist der Tarif mit der nächstjährigen Arbeitszeitverfürzung bis zum 1. Oktober 1908 mit vorheriger, beiden Teilen zustehender Kündigung. Mit den außerhalb der Innung stehenden Arbeitgebern ist ein Schiedsgericht vorgesehen und sind die Vorarbeiten dem Vorstand der Zahlstelle übertragen.

Aus dem Bericht war weiter zu ersehen, daß im Interesse der Lohnbewegung 76 Sitzungen, Versprechungen, Versammlungen und Verhandlungen sowie 4 öffentliche Versammlungen der bei Innungsmeistern beschäftigten Berufsangehörigen stattgefunden haben. Der Verkehr mit den Prinzipalen war durchweg sachlich, nur wollten die beiden Firmen Eilers mit der Lohnkommission nicht verhandeln. Nun, tolerant, wie wir sind, schickten wir Herrn Eilers sen., nachdem ein zweimaliges Vorgesprechen der Lohnkommission nichts mehr nützte und der Streik ausgebrochen war, eine Kommission der Streikenden und kam auch eine Einigung nach 2 1/2tägigem Streik zustande. Durch dieses Vorgehen unersetzlich ist auch sämtliches Personal der Buchdruckerei jezt organisiert, wir haben Verfürzung der Arbeitszeit von 60 auf 57 Stunden wöchentlich, sowie Bezahlung der Feiertage für sämtliches Personal, auch für die Arbeiterinnen, rückwirkend auf den Bußtag erzielt, wofingegen vor der Bewegung in diesem Betrieb noch kein Mitglied stand und die schlechtesten Verhältnisse herrschten, haben wir jezt 22 Mitglieder stehen. Von einem längeren Streik wurde abgesehen. Die Firma Eilers jun. beschwor ebenfalls einen Streik herauf durch ein immerwährendes Singen mit Versprechungen, denen die Luten nicht folgten, und als die Versprechungen in Form eines Stundenlohn-Tarifes, eines Produktes des Herr Geschäftsführers Meyer, eingelöst wurden, war derselbe unannehmbar. Am 7. November wurden 11 Arbeiter, am 8. November früh die Arbeiterinnen ausständig, um 9 Uhr stand der Betrieb, um 1/10 Uhr war Herr Meyer schon im Streiklokal und überbrachte die schriftliche Anerkennung des Tarifs. Güth machte Herrn Meyer noch auf die Bedeutung des Tarifs aufmerksam, worauf Herr M. erklärte, für strikte Durchführung Sorge zu tragen.

Die Lohnkommission wurde aufgelöst und die imposante Versammlung mit einem Hoch auf den Verband geschlossen.

Berlin. In der Branchen-Versammlung der Etuiarbeiter und Arbeiterinnen vom 12. Dezember gab Bruns den Bericht der Lohnkommission. Er berichtete zunächst über die Sitzung der Schlichtungskommission vom 25. November. Gleich nach Eröffnung dieser Sitzung durch Herrn Dr. v. Schulz erhob Herr Nolte als Arbeitgebervertreter Protest gegen die Zulassung Bruns' als Arbeitnehmervertreter in der Schlichtungskommission mit der Motivierung, daß derselbe doch kein Etuiarbeiter wäre und verlangten die Arbeitgeber, daß die Vertreter der Arbeitnehmer in der Schlichtungskommission nur bei Mitgliedern der Fabrikanten-Ver-

einigung der Arbeit stehen sollten. Nach den Einwänden der Arbeitnehmervertreter gegen dieses Verlangen der Arbeitgeber einigte man sich dahin, daß dann diese Schlichtungskommission-Sitzung eine unverbindliche Aussprache sein solle, um über die Auslegung der einzelnen Paragraphen sich zu äußern. Trotz Vermittlung des Herrn Dr. v. Schulz mußte die Sitzung abgebrochen werden, denn bei der Auslegung der einzelnen Paragraphen des Tarifes, wie sie die Arbeitgeber hatten, hatte eine unverbindliche Aussprache keinen Zweck, und wurde von Seiten der Arbeitnehmervertreter die Sitzung abgebrochen.

Es beschäftigte sich dann eine Delegierten-Sitzung mit dieser Angelegenheit, und diese beschloß, auf den Kollegen Brucks als Arbeitnehmervertreter zu bestehen und gegen den Protest der Arbeitgeber das Einigungsamt einen Schiedsspruch fällen zu lassen. Die Arbeitgeber zogen darauf bei dieser Verhandlung ihren Protest zurück unter der Bedingung, daß auch der Vorsitzende des Arbeitgeber-Verbandes, Herr Rasse, mit in die Schlichtungskommission als Arbeitgebervertreter fungiert und daß § 7 des Tarifes umgeändert wird, indem statt zwei drei Vertreter von jeder Partei die Schlichtungskommission bilden. Damit waren die Arbeitnehmervertreter einverstanden.

Sodann erwähnte Brucks, daß in den verschiedenen Betrieben der Tarif noch nicht richtig durchgeführt ist und daß die Schlichtungskommission in nächster Zeit sich mit diesen beschäftigen wird. Als Vertreter in die Schlichtungskommission wurden Brucks, Kulikowski und Bommer gewählt, als Stellvertreter Schenk, Reichert und Großmann. Diese sechs Kollegen bilden zu gleicher Zeit die Tarifkommission, die die Aufgabe hat, sämtliche Beschwerden zu prüfen und auch die Vorarbeiten beim Ablauf des jetzigen Tarifes in zwei Jahren fertig zu stellen. — Hierbei gibt darauf die Abrechnung von der Lohnbewegung.

Nach diesen beiden Berichten der Lohnkommission wurde, nachdem derselben Decharge erteilt war, die Lohnbewegung für beendet erklärt und Brucks dankte im Namen der Kommission für das Vertrauen, welches die Kollegenschaft in dieselbe gesetzt.

Hierauf kommt Hoffmann auf die Vorgänge der letzten Generalversammlungen der Berliner Zahlstelle zu sprechen. Redner verurteilt in sehr scharfer Weise das Verhalten verschiedener Kollegen in diesen Versammlungen und meint, daß es in den Pücker-Versammlungen nicht tumultuarischer zugehen könne und daß es organisierten Kollegen nicht würdig ist, in der Art und Weise gegen Kollegen vorzugehen, welche sich um das Verbandsleben so verdient gemacht haben wie gerade die Betreffenden, gegen welche sich die Hauptangriffe wendeten. Am schärfsten wendet sich der Redner gegen die Begründung des Antrages durch den Kollegen Conrad, indem dieser den Generalversammlungsbeschluss vom 5. Oktober aufgehoben wissen wollte und dabei erwähnte, daß zu dieser Versammlung mit unläuteren Mitteln gearbeitet sein sollte, weil auch die streikenden Stuarbeiter zum Besuch dieser Versammlung gekauft worden seien, indem diese für den Besuch der Versammlung 30 Pf. als Biergeld erhielten; bisher sei es Brauch gewesen, daß nur die Arbeitslosen, nicht auch die Streikenden 30 Pf. erhielten. Auch kritisierte Redner das Verhalten Hankes als Leiter der Versammlung, daß dieser die Verschuldigung Conrads gegen die Stuarbeiter ungerügt ließ. Ebenso unkollegialisch nannte der Redner das Verhalten der, wie Redner sich ausdrückte, gerade zufälligen Mehrheit der Generalversammlung vom 14. November, indem man einfach Redner in dieser Versammlung, welche anderer Meinung waren als die Mehrheit, nicht habe aussprechen lassen. So auch den Redner der streikenden Stuarbeiter, welcher sich gegen die Angriffe wenden wollte. Sodann wandte sich Redner gegen Kloths Ausführungen in der Generalversammlung vom 14. November, wo vorher zur Sprache gebracht worden war, daß drei Stuarbeitern das Wahlrecht aberkannt wurde zur Wahl der beiden Beisitzer zum Verbandsvorstand, indem fünf Streikwochen als restierender Beitrag von dem Wahlbureau angedröhnet wurde. Es wäre wohl auf die drei Stimmen der Streikenden weniger oder gar nicht angekommen, die Wahl wäre gewiß dadurch nicht beeinträchtigt worden, aber gerecht war es nicht. Redner nannte diese Ausführungen Kloths nicht mit dem demokratischen Prinzip vereinbar. Redner meinte, daß das Verhalten verschiedener Buchbinder so aussieht, als wenn die Nebenbranchen im Verband nebenfächlich wären und der Verband nur in der Hauptsache für die Buchbinder wäre. Aus diesem Grunde ist Redner der Meinung, daß die Branden-Versammlung endlich mal dieses zur Sprache bringen müsse, damit die Kollegen in der Provinz sehen, daß doch nicht alle Kollegen in der Zahlstelle Berlin einverstanden sind mit dem Beschluss der Generalversammlung vom 14. November. Auch kommt Redner auf die Versammlung vom

22. November zu sprechen, wo der Streik als beendet erklärt wurde und meinte, daß der Streik der Verwahrung schon zu lange gedauert hätte. Aus den oben angeführten Gründen bringt Redner eine Resolution ein und bittet um einstimmige Annahme derselben.

Die am 12. Dezember tagende Branchen-Versammlung der Stuarbeiter und Arbeiterinnen verwarf sich ganz entschieden gegen die Ausführungen des Kollegen Conrad in der Generalversammlung vom 14. November, daß die Stuarbeiter zur Generalversammlung am 5. November sich hätten kaufen lassen. Ferner können die Stuarbeiter nicht umhin, dem Kollegen Hankes als Leiter der Generalversammlung ihr Mißfallen darüber auszusprechen, daß derselbe dergleichen Verdächtigungen ungerügt geschehen lassen konnte. Weiter bedauert die Versammlung, daß in der Generalversammlung dem Redner der streikenden Stuarbeiter durch den Tumult der gerade zufälligen Mehrheit das Wort abgeschnitten wurde. Die Branchen-Versammlung erhebt auch Protest gegen die Aberkennung der Mandate der Beisitzer des Verbandsvorstandes. Sie eruchet den Verbandsausschuß, die stattgehabte Neuwahl auf Grund des § 36 des Statuts für ungültig zu erklären.

Die Ausführungen des Redners, welche von der Versammlung wiederholt durch Zustimmung unterbrochen wurden, wurden vom Leiter der Versammlung wegen der Schärfe gerügt.

Hanke wendet sich gegen die Ausführungen Hoffmanns und verwarf sich dagegen, daß die Ortsverwaltung nicht in jeder Hinsicht auf Seiten der Stuarbeiter gewesen wäre. Was die Verschuldigungen Conrads betrifft, so wäre dieser wohl falsch verstanden worden. Er wollte nur einen Beschluss der Generalversammlung herbeiführen, ob der Beschluss, den Arbeitslosen 30 Pf. Biergeld für den Besuch der Generalversammlung zu gewähren, auch auf Streikende ausgedehnt werden sollte. Conrad habe seine Ausführungen so gemacht, daß er keine Veranlassung hatte, dessen Ausführungen zu rügen. Conrad wollte nicht sagen, daß die Stuarbeiter gekauft seien. — Der letzte Satz der Resolution sei wohl hinfällig aus dem Grunde, da ja der Ausschuss die Wahlen der drei Beisitzer zum Verbandsvorstand inhibiert hat. Die Ortsverwaltung habe in keiner Weise in die Lohnbewegung der Stuarbeiter eingegriffen, trotzdem es das erste mal gewesen, daß ein Streik von solcher Dauer in hiesiger Zahlstelle stattgefunden, im Gegenteil, die Verwaltung sei in vieler Beziehung den Streikenden entgegengekommen.

Bründer führte aus, daß er nicht als Beisitzer des Verbandsvorstandes, sondern auf Wunsch der Lohnkommission anwesend sei und die Stuarbeiter bei ihrer Lohnbewegung auf dem Einigungsamt vertreten hätte. Die Stuarbeiter hätten ganz wesentliche Vorteile aus dieser Lohnbewegung erzielt. Er halte es auch nicht für wünschenswert, wenn die Kollegenschaft sich in derartige Reibereien einläßt. Nachdem führte er weiter aus, daß nach Informationen, die ihm geworden, die hiesige Ortsverwaltung schon am vormittag am Tage der Wahl vom Ausschuss den Bescheid erhalten hatte, die Wahl nicht stattfinden zu lassen, da dieselbe doch für ungültig erklärt werden würde. Aber trotzdem ließ die Ortsverwaltung die Wahl ruhig vornehmen und ist es daher nicht zu verwundern, wenn die Kollegenschaft in dieser Sache sich gegen die Ortsverwaltung wendet. Bründer empfiehlt nicht die Annahme der Resolution und zwar aus dem Grunde, da der Verbandsvorstand in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, in der Angelegenheit der Beisitzerwahl nichts dafür oder dagegen zu unternehmen. Er ratet nochmals von der Annahme der Resolution ab, wenigstens doch den letzten Satz zu streichen.

Hoffmann erklärt, von dem Vorhergesagten nichts zurücknehmen zu können. Auf die Ausführungen Bründers meint Hoffmann, daß ja noch keine offizielle Bekanntmachung des Verbandsvorstandes vorliege und er die Resolution nicht zurückziehe und nochmals um Annahme bitte.

Brucks geht auf einige Ausführungen Hankes betreffend der Lohnbewegung ein. Er erklärt ferner, daß er ja nichts mit der Resolution selbst zu tun hätte, aber da eine offizielle Erklärung des Verbandsvorstandes noch nicht vorliegt, so empfiehlt auch er die unerwähnte Annahme der Resolution. Die Resolution Hoffmann wurde gegen zwei Stimmen angenommen.

Hierauf stellte Trapp den Antrag, den Anfang der Branden-Versammlung eine Stunde nach Geschäftsschluss zu verlegen. Nachdem Bommer gegen diesen Antrag gesprochen und Brucks den Vorschlag, diesen Antrag der Brandenleitung als Vorschlag zu unterbreiten, gemacht, zog Trapp diesen zurück. Derselbe wurde der Brandenleitung überwiesen.

Göppingen. Am Sonntagabend, den 16. Dezember, fand eine von den organisierten Kollegen vollzählig

besuchte Versammlung statt, zu der die Kollegen Frey und Schiebel aus Stuttgart erschienen waren. Kollege Frey sprach in der eingehendsten Weise über Zweck und Nutzen einer einheitlichen Einführung eines Tarifes, der auch seine Aufnahme in der Provinz finden soll. Er gab der Hoffnung Ausdruck, sehr viel Material von hier mitnehmen zu können und forderte die Kollegen auf, in der Diskussion die Herstellung und Bearbeitung der Kontobücher hier am Platze zu schildern, was auch dann in ausgiebiger Weise geschah. Er forderte zum Schluss alle Kollegen auf, auf dem betretenen Wege weiter zu arbeiten, bis wir am Ziel angelangt sind, auch sollen wir nicht eher ruhen, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin dem Verband angehören. Begeisterter Beifall lohnte seinen glänzenden Ausführungen. Schiebel sprach über die Herstellung der Kontobücher in den Großfabriken und verlas den Stuttgarter Tarif.

Möge es den Stuttgarter Kollegen in unserer Mitte gefallen haben und mögen sie die Gewissheit mit heimgenommen haben, daß die Zahlstelle Göppingen gefestigt dasteht.

Sodann entspann sich über die Anstellung eines besoldeten Gaubeamten für Gau 15 eine größere Debatte, in der sämtliche Redner der Ansicht Ausdruck gaben, daß dies schon längst ein dringendes Bedürfnis sei, was sich ja deutlich bei der letzten Lohnbewegung gezeigt hat. Es wurde dann ein Antrag, Anstellung eines besoldeten Gaubeamten dem Verbandsvorstand zu übermitteln, einstimmig angenommen.

Weiter wurde der Bericht der Agitationskommission entgegengenommen, der u. a. zeigt, welche Angst die Herren Fabrikanten vor der Organisierung der Arbeiter haben. Begaben sich da zwei Kollegen vor die Kartonnagefabrik Schietinger, um Zirkulare zu verteilen zwecks Einladung zu unserer Versammlung. Ahnungslos warteten sie auf die herauskommenden Arbeiter. Statt dessen kam aber zunächst in höchst eigener Persönlichkeit Herr Schietinger und forderte die beiden auf, sich zu entfernen, welchem Wunsche natürlich nicht gleich stattgegeben wurde. Darauf kam es zu einem Wortgefecht, in dem sich Herr Schietinger besonders hervortat. Von den hiesigen Kollegen hätte keiner geglaubt, daß uns so etwas passieren könnte, bis jetzt hat noch jeder Prinzipal die nötige Achtung vor uns und unserer Organisation gehabt; unsere Prinzipale verlangen, daß, wenn hier etwas durchgeführt wird in Verbesserungen der Arbeitsverhältnisse, es einheitlich geschehen muß. Und das mit Recht. Darum ist es unverständlich, wenn ein Prinzipal Ansetzungen macht, um die Arbeiter von dem, was sie ihr Recht nennen, abzuhalten. Doch je mehr wir aber in dieser Hinsicht behindert werden, desto hartnäckiger werden wir kämpfen und nicht eher ruhen, bis der letzte Kollege und die letzte Kollegin gewerkschaftlich organisiert sind. Darum, Kollegen und Kolleginnen, säumt nicht länger und zaudert nicht, sondern schließt Euch uns an in treuer Kollegialität. Möge Euch unsere letzte Versammlung als Beispiel dienen, daß wir, durch das Bewußtsein gestärkt, in jeder Weise den Schutz der Gesamtheit zu genießen, fest zu unserer Sache stehen. Auch ist es eines jeden organisierten Kollegen volle Pflicht, sich der noch fernstehenden anzuschließen, sie aufzuklären, um sie so dem Deutschen Buchbinder-Verband zuzuführen.

Zur Abrechnung vom 3. Quartal 1905.

Die vorliegende Abrechnung des 3. Quartals weist einen Stand von 10 569 männlichen und 6552 weiblichen = 17 121 Mitgliedern auf. Gegenüber dem zweiten Quartal ist eine Zunahme von 125 Mitgliedern zu konstatieren.

Dem Verband beigetreten sind im Laufe des 3. Quartals 1039 männliche und 2343 weibliche Berufsangehörige. An Eintrittsgeld zahlten 772 männliche je 50 Pf. und 230 je 1 Mk. = 615 Mk., 1236 weibliche zahlten je 20 Pf. und 106 je 40 Pf. = 289,60 Mk. 38 männliche und 1 weibliche waren vom Eintrittsgeld befreit.

Beiträge wurden geleistet: 122 948 à 45 Pf. = 55 326,60 Mk. und 65 869 à 20 Pf. = 13 173,80 Mk. Die Durchschnittsleistung eines männlichen Mitgliedes betrug 11,6 Beiträge = 5,23 Mk. und die eines weiblichen betrug 10,0 Beiträge = 2,01 Mk. Ein nennenswerter Unterschied gegenüber den früheren Quartalen ist in der Beitragsleistung der einzelnen Mitglieder nicht wahrzunehmen. Doch scheint es, daß man in jüngster Zeit in den einzelnen Zahlstellen wieder etwas zubiell Mühsal nimmt auf die faulen Beitragszahler. Das verspätete Einfinden der Quartalsabrechnungen wurde nämlich in mehreren Fällen damit entschuldigt, daß es notwendig gewesen wäre, auf die Restanten zu warten. Wir wollen nicht unterlassen, auch an dieser Stelle darauf hinzuweisen, daß es nicht den Bestimmungen des Statuts ent-

Abrechnung des Verbandes vom 3. Quartal

A. Abrechnung

Table with columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Beiträge, and various financial entries. Includes rows for Hagen, Bielefeld, Bielefeld, etc.

(Juli, August, September) 1905.

der Zahlstellen.

Ausgaben

Table with columns: Zweck, Zahl der Mitglieder, and various financial entries. Includes rows: a) Verbandsmitglieder, b) Verbandsmitglieder, etc.

Table with columns: Name des Ortes, Zahl der Mitglieder, Zahl der Neu-Nahmen, Zahl der Austritte, etc. Lists various locations like Heilbronn, Heilbrunn, Heilbrunn, etc.

Table with columns: Einnahmen, Zahl der Mitglieder, Zahl der Neu-Nahmen, Zahl der Austritte, etc. Lists various locations like Heilbronn, Heilbrunn, Heilbrunn, etc.

Spried, wenn in Mitglied auf einzelne Mitglieder... Die Mitglieder der Landesverbände... Die Kreisverbände...

Die Kreisverbände der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Ausgaben

Table with columns: Arbeitslohn, Material, Druck, etc. Lists various expenses and their amounts.

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Die Landesverbände der Bundesstaaten... Die Bundesstaaten der Bundesstaaten...

Die Bundesstaaten der Bundesstaaten... Die Landesverbände der Bundesstaaten...

Deutscher Buchbinder-Verband.

Gau IX. (Thüringen.)
 Sonnabend den 16. Dezember 1905
 verstarb unser treues Mitglied
Eduard Bernhardt
 im 54. Lebensjahre. 855] [1.—
 Ehre seinem Andenken!
Die Gewerkschaft.

Berlin. Donnerstag, den 4. Januar 1906:

Versammlung
der in Buchbindereien, welche der Innung angehören, beschäftigten Buchbindergehülften

im Gewerkschaftshaus (Saal 1) Engel-Ufer 15.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Gesellenausschusses. Referent: Kollege B. Jost.
 2. Ergänzungswahl zum Gesellenausschuss. [3.—

Die vorstehende Versammlung ist gegenwärtig von besonderer Wichtigkeit für die Buchbinder Berlins! Stehen wir doch abermals vor einer Tarifbewegung, und wissen aus der vorherigen Tarifbewegung, daß die Innung wohl dem Buchbinderbesitzer-Verband angehört, aber den Tarifvertrag für sich als nicht bindend betrachtet. Buchbinder Berlins, erscheint zahlreich in dieser Versammlung und wählt Kollegen, welche bereit sind, eure Interessen zu vertreten. 856] **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Berlin. Achtung!

Mittwoch, den 3. Januar 1906, 857] abends 8 1/2 Uhr [2.—

kombinierte Werkstuben-Delegiertenversammlung

im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15 (Saal I)

- Tages-Ordnung:
1. Die Verschmelzung des Extrafonds mit der Lokalkasse.
 2. Anstellung eines dritten Beamten.

Es ist Pflicht jeder Werkstuben-Vertrauensperson, in dieser Versammlung zu erscheinen.

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Berlin Achtung!

Branchenversammlungen

der Buchbinder und Buchbindereiarbeiterinnen, der Kontobucharbeiter und -Arbeiterinnen, der Stuarbeiter, der Albumarbeiter und -Arbeiterinnen, der Luxuspapierarbeiter und -Arbeiterinnen, der Kartonarbeiter und -Arbeiterinnen, der Papier- und Ledergalanteriearbeiter und -Arbeiterinnen und der Goldschnittmacher

am 8., 9., 11., 15. u. 17. Januar 1906

Albumarbeiter und -Arbeiterinnen

am Montag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus (Engel-Ufer 15) 858] Saal 3. [12,70

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes.
 2. Neuwahl des Vertrauensmannes.
 3. Wie ist die Bezahlung der Arbeiterinnen in der Albumbranche?
 4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Stuarbeiter

am Montag, den 8. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus (Engel-Ufer 15) Saal 5.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes.
 2. Neuwahl des Vertrauensmannes.
 3. Bericht der Zentralarbeitsnachweis-Kommission.
 4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Papier- und Ledergalanteriearbeiter und -Arbeiterinnen

am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus (Engel-Ufer 15) Saal 5.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes.
 2. Neuwahl des Vertrauensmannes.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Goldschnittmacher

am Dienstag, den 9. Januar, abends 8 1/2 Uhr bei Manzey, Reichenbergerstr. 16.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes.
 2. Neuwahl des Vertrauensmannes.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Luxuspapierarbeiter u. -Arbeiterinnen

am Donnerstag, den 11. Januar, abends 8 1/2 Uhr in den „Arminhallen“, Kommandantenstr. 21.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauenspersonen.
 2. Neuwahl der Branchen-Vertrauensleute.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Buchbinder- und Buchbindereiarbeiterinnen

am Montag, den 15. Januar, abends 8 1/2 Uhr in den Arminhallen, Kommandantenstr. 21.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauenspersonen.
 2. Neuwahl der Vertrauenspersonen.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Kontobucharbeiter u. -Arbeiterinnen

am Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engel-Ufer 15, (Saal 5).

- Tages-Ordnung:
1. Bericht der Vertrauenspersonen.
 2. Neuwahl derselben.
 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Kartonarbeiter- und -Arbeiterinnen

am Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 1/2 Uhr im Englischen Garten, Alexanderstr. 27.

- Tages-Ordnung:
1. Bericht des Vertrauensmannes.
 2. Neuwahl der Vertrauenspersonen.
 3. Bericht von der Arbeiterbewegung.
 4. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Die Ortsverwaltung.



formaline
 ist die neue Konfervierungs-fähigkeit, mit welcher der Caragheen - Wros - Grund sich 60 Tage lang brauch-bar hält.
 1 Liter 2.50 Mk. reicht hin, um 400 Liter Grund zu konservieren.
Prospekte gratis.
P. Szigris, Marmorlehrer, Leipzig, Thaltstr. I.

Berlin.

Sonntag, den 7. Januar 1906, vormittags 9 1/2 Uhr

Ausserordentl. Generalversammlung

im großen Saal von „Buggenhagen“ (am Moritzplatz).

Tages-Ordnung:

1. Bericht über die Stellung des Verbands-Ausschusses zur Wahl der Beisitzer in den Verbandsvorstand.
2. Stellungnahme zu dem Dresdener Versammlungsbericht.
3. Anstellung eines dritten Beamten.
4. Verbandsangelegenheiten.

Kollegen und Kolleginnen!

Nachdem jetzt in anderen Zahlstellen der Generalversammlungsbeschlusses vom 14. November 1905 eine ungerechtfertigte Kritik erfährt, ja sogar, wie in dem Dresdener Versammlungsbericht und einer Erklärung in Nr. 51 der „Buchb.-Ztg.“, die Zahlstelle Berlin als ein fruchtbarer Boden für „Charakterlose“ und „feine“ Eigenschaften „einzelner“ Personen bezeichnet wird, ist es Pflicht aller Mitglieder der Zahlstelle Berlin, dazu Stellung zu nehmen. Der Verbands-Ausschuss ist zu dieser Versammlung auf Verwalterbeschlusses eingeladen und soll in dieser klar ausgesprochen werden, aus welchen Gründen die Versammlung vom 14. November 1905 diesen Beschlusses faßt. Zahlreichen Besuch erwartet 860] [7.— **Die Ortsverwaltung.**

Achtung! Berlin. Achtung!

Sonnabend den 3. Februar 1906

Grosser Wiener Masken-Ball

in L. Keller's Festsälen, Koppenstr. 29,

arrangiert von der

Zahlstelle Berlin des Deutschen Buchbinder-Verbandes, von Mitgliedern der Zentral-Krankenkasse der Buchbinder und vom Buchbinder-Männerchor.

TANZ in beiden Sälen.

Um 12 Uhr Demaskierung. * Zwei Musikkapellen.

Billet 50 Pfennig.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Abendkasse findet nicht statt.

Billets sind in allen Zahlstellen des Verbandes, bei allen Werkstuben-Vertrauenspersonen, in den Übungsstunden des Buchbinder-Männerchors, Melchiorstr. 15, und in beiden Bureaus, Engel-Ufer 15, Zimmer 21 und 24, zu haben. 861] [6,40

Um recht regen Vertrieb der Billets ersucht

Das Komitee.



Buchbinder finden durch meinen
 Kostenfreien Arbeitsnachweis
 billig und schnell passende Stellen:

billiger

als durch die Fachzeittungen, weil :: vollständig kostenfrei; ::

schneller

weil ja die Fachzeittungen nur aller :: 8-14 Tage erscheinen. ::

O. Th. Winckler, Leipzig
 Seeburgstr. 47 - Papier- u. Leder-
 waren, Buchbinderebedarf - Ein-
 richtungen für Laden und Werkstatt
 zu den günstigsten Bedingungen



Glomke's Städtebuch

Reiseführer durch Deutschl. u. ang. Länder m.
 Eisenbahn- u. Wegkarte, 856 S., geb. M. 1.20.
 In allen Buchhbl. zu haben oder geg. Eins. von
 M. 1.40 bei **G. Glomke's Verlag, Bielefeld.**

Wünschen Sie einen gewissenhaften
 :: Unterricht, so wenden Sie sich an die ::
Geraer Fachschule für Buchbinder
 von **Hans Bauer, Gera-R.**
 Früher langjähriger Leiter u. I. Lehrer der
 Geraer & Babelsberger Bergschule i. Gera.
 Während meiner 20jähr. Lehrtätigkeit
 ca. 1100 Schüler persönlich ausgebildet.
 Prospekt kostenlos, wech. all. Nähere enth.
 — Eintritt jederzeit. — Gute Erfolge. —

Restaurant „Zum Grenzüäger“
LEIPZIG-R., Grenzstr. 24.

Zentrale der Buchbinder! — Im Hause Verbandsbureau.

Empfehle meine freundlichen Lokalitäten zur gefl. Benutzung.

Kräftiger Mittagstisch à Portion 40 Pf.

ff. Naumanns Lager und Pilsener, Döllnitzer & Nickau Gose hochfein.

Grosses Gesellschaftszimmer.

— Aufmerksame Bedienung. —

Um gütige Unterstützung bittet

Max Haupt.

Gleichzeitig wünscht seinen werten Gästen:

Ein gesundes frohes Neujahr!

865] [1,40 Die Wirtin und der Wirt.